Warmbrunner Nachrichten

Herischdorfer Tageblatt

Aelteste nationale Tageszeitung für das Riesengebirge

Bezugspreise: Durch die Post und durch die Austräger monatl. 1,40 Mk., wöchentl. 35 Pf., f. Abholer 1,20 Mk., wöchentl. 30 Pf. — Kündigung des Bezuges nur vor dem 15. j. Mts. mündl. od. schriftl. i. d. Geschäftsstelle. — Im Falle höherer Gewalt haben die Bezieher keinen Anspruch auf Rückvergütung.

Anzeigen-Preislisten durch die Geschäftsstelle. — Bei Zahlungsverzug oder Stundung werden Zinsen in Höhe von 1 v. H. über Reichsbankdiskont sowie die Einziehungskosten berechnet. — Erfüllungsort für beide Teile ist Bad Warmbrunn im Riesengebirge.

Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3, Fernsprecher 215. — Postscheck-Konto 6746 Breslau.

Nummer 71 | Donnerstag-Freitag, den 25. u. 26. März 1937 | 53. Jahrgang

Im Zeichen des Vierjahresplanes

Eröffnung der Textilschau

In der Berliner Messestadt wurde die „Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft Berlin 1937" durch den Ministerpräsidenten und Generaloberſten Göring feierlich eröffnet. Es handelt sich um eine Fachausstellung, die ausschließlich auf den Gedanken eines gemeinschaftlichen Leistungsappells ausgerichtet ist und zu der sich alle Gruppen aller Stufen von der Rohstofferzeugung bis zum Einzelhandel zusammengefunden haben und die mehr als drei Millionen schaffende Menschen repräsentiert. Durch die ganze Ausstellung zieht sich als roter Faden die gemeinsame Aufgabe im Dienste des Vierjahresplanes.

Unter den Ehrengästen sah man neben dem Schirmherrn Ministerpräsident Generaloberst Göring den Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, den Reichspostminister Dr. Ohnesorge. Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert hieß die versammelten Gäste herzlich willkommen. Der Präsident der Reichsausstellung Gottfried Dierig führte u. a. aus, daß die deutsche Textil- und Bekleidungswirtschaft schon seit Jahren im Vierjahresplan, im Kampfe für Deutschlands Unabhängigkeit auf dem Rohstoffgebiet stehe. Seit 1934 sei die Erzeugung von Zellwolle verzehnfacht worden.

Die Ausstellung ist ein großes Gemeinschaftswerk; sie dient nicht dem privaten Wettbewerb, sondern allein der gemeinsamen Aufgabe, denn über dem persönlichen Anspruch auf Nutzen steht die

Verpflichtung zur Gesamtleistung

Nur die Grundlage der Gemeinschaftsgesinnung sichert den Erfolg unserer nationalsozialistischen Arbeit. Deshalb verlange ich von jedem die stärkste Entfaltung seiner eigenen Fähigkeiten und Kräfte, um dadurch die große Gesamtleistung zu erzielen. Das eigene Interesse in der Haltung beim einzelnen Wirtschaftler wie bei den Wirtschaftsgruppen muß rücksichtslos ausgemerzt werden. Es gibt nur eine Bindung, die wir anerkennen: die Verpflichtung gegenüber Führer und Volk.

Nach dem Gesang der Nationalhymnen spielte das Orchester einen Marsch, unter dessen Klängen der Ministerpräsident und die Ehrengäste die Halle verließen. Das wundervolle Wetter hatte zahlreiche Zuschauer angelockt, die den Ministerpräsidenten herzlich begrüßten.

Zellwolle ein gesuchter Rohstoff

Durch die erfolgreiche Arbeit der Chemie ist in den letzten Jahren die Zellwolle in Deutschland zu einer wirklich großen Vollendung entwickelt worden, die noch vor wenigen Jahren für völlig unmöglich gehalten worden wäre. Trotz aller Bedenken hat die Zellwolle sich auf Grund ihrer qualitativen Vorzüge durchgesetzt, und ist heute nicht nur im Inland, sondern auch bereits im Ausland ein gesuchter Rohstoff.

Ministerpräsident Göring auf der großen Textilausstellung. Weltbild (M).
Der Ministerpräsident besichtigt eine riesige Hanftrosse von 25 Meter Länge. Ganz links: Staatssekretär Körner, daneben Ministerialdirigent Dr. Gritzbach.

Ministerpräsident Göring spricht

Darauf hielt Ministerpräsident Generaloberst Göring die Eröffnungsansprache. Der Ministerpräsident gab zu Beginn seiner Ausführungen über die Bedeutung der deutschen Textilwirtschaft im Vierjahresplan seiner Freude darüber Ausdruck, daß in dieser Ausstellung der gesamten Oeffentlichkeit die Arbeiten der deutschen Textilwirtschaft zur Lösung des schwierigen Rohstoffproblems anschaulich gezeigt würden.

Die Textilwirtschaft sei ein Beispiel dafür, was gerade auf Gebieten, die noch vor wenigen Jahren fast hundertprozentig abhängig vom Auslande waren, erreicht werden könne. Durch die Arbeit der letzten Jahre seien wir schon jetzt in der Lage, etwa ein Drittel des gesamten textilen Rohstoffbedarfs aus einheimischer Erzeugung zu decken. Das ist für uns aber ein Beweis und ein Ansporn, nun selbstverständlich weiterzugehen und den Grundstein zur Selbstversorgung zu legen.

Ich habe, so führte der Ministerpräsident weiter aus, damals in meiner Rede im Sportpalast betont, daß Deutschland sich ja keinesfalls ausschalten will aus den internationalen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen. Aber wenn man Deutschland in keiner Beziehung die Möglichkeit gibt und den Raum, um das Notwendigste am täglichen Leben, das tägliche Brot und die Bekleidung sicherzustellen, dann muß man sich nicht wundern, wenn der rastlose deutsche Geist immer wieder nach neuen Wegen sucht und der deutsche Wille auch diese Wege findet, um Deutschland unabhängig zu machen.

Ich habe gestern der Landwirtschaft als dem wichtigsten Faktor, weil er für das tägliche Brot zu sorgen hat, ein gewaltiges Programm verkündet und auch gefordert. Und wie von uns alles getan worden ist, um der Landwirtschaft die höchste Möglichkeit des Einsatzes zu geben, so soll auch der Textilwirtschaft die Grundlage gegeben werden, um ihre Aufgabe durchzuführen. Der nationalsozialistische Staat kann auf die Dauer nicht mit ansehen, daß die Textilversorgung und damit die Beschäftigung der Millionen deutschen Volksgenossen, die von der Herstellung und dem Vertrieb dieser Güter leben, restlos abhängig ist von den Schwankungen der Ernteerträge in den überseeischen Rohstoffgebieten, von Freiheit oder Sperre der Zufuhrwege, von der Preisdiktatur internationaler Rohstoffspekulanten u. a. m.

Die Ausstellung gibt für alle einen offenen Einblick in das Wesen und Werden unserer neuen Stoffe; sie zerstreut alle Märchen über Ersatznöte und gibt den deutschen Volksgenossen wie den ausländischen Gästen einen starken Eindruck von dem Können unserer Fachleute, darüber hinaus aber von der unerhörten Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes.

Auch diese Ausstellung, so erklärte der Ministerpräsident, werde dem Ausland beweisen, daß das deutsche Volk mit den bisher angewandten Mitteln nicht zu Boden gezwungen werde. Dem deutschen Volk ist nichts unmöglich, was es leisten will! (Starker Beifall.) Dafür bürgt allein schon der Wille unseres Führers. Er fordert niemals etwas, von dem er nicht weiß: Es ist durchzuführen. (Starker Beifall). So erleben wir es jeden Tag aufs neue, daß Utopien von gestern Realitäten von heute sind.

In den ersten vier Jahren habe Deutschland das Wunder der inneren Geschlossenheit auf weltanschaulichem Gebiet erlebt. Wenn das Geschehen dieser Jahre durch das weltanschauliche Erlebnis geformt worden sei, so würden die nächsten Jahre eine unerhörte Entwicklung auf technischem und wirtschaftlichem Gebiet bringen.

„Alle diese Arbeiten dienen allein dem deutschen Volk zur Sicherstellung seines Bedarfs. Was aber dem Verbraucher dient, muß auch sein Vertrauen verlangen.

Diese Ausstellung beweist, daß die deutschen Stoffe und Kleider dieses Vertrauen nicht nur verdienen; wir alle sollten sogar stolz sein auf das, was Kopf und Hand, was Wirker und Weber, Spinner und Chemiker in gemeinsamer Arbeit für uns alle geschaffen haben.

Die Schau der Schönheit

Und der 1000 Wunder. — Textilausstellung am Berliner Funkturm.

Mit der Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft stellt sich eine Berufsgruppe vor, von deren Größe sich nur wenige Menschen eine Vorstellung machen. Mehr als drei Millionen Schaffende gibt es in diesem Berufszweig, und wenn man des Glaubens ist, daß sie nur für unsere Bekleidung und die Ausstattung unserer Häuser und Wohnungen zu sorgen hätten, dann ist man da sehr im Irrtum. Vielmehr hat die Textilwirtschaft gerade in der Gesamtwirtschaft wichtige Aufgaben zu bewältigen, und auch davon kündet diese große Schau auf dem Berliner Messegelände. Trotzdem steht diese Ausstellung ganz im Zeichen der Schönheit. Der Schönheit der modernen Textilien nämlich, deren Auslese hier dem staunenden Beschauer geboten wird. Das zweite, nicht weniger bedeutsame Sinnbild der Ausstellung ist der Vierjahresplan. Wir haben gerade auf dem Gebiet der Textilwirtschaft eine schwere Aufgabe zu bewältigen, wenn wir uns frei von der Rohstoffzufuhr aus dem Ausland machen wollen. Wenn man aber bedenkt, daß noch vor rund vier Jahren die Rohstoffversorgung unserer Textil- und Bekleidungswirtschaft nur zu fünf Prozent aus dem Inland befriedigt werden konnte, während man heute wenigstens schon rund ein Drittel aus eigener Kraft schaffen kann, dann wird es einem klar, wie bedeutsam die Worte des Führers seinerzeit in Nürnberg waren, als er erklärte, in vier Jahren würden unsere Fabriken Stoffe aus deutschen Rohmaterialien fertigen.

Man hört immer wieder auf dieser Schau das Wort „Zellwolle", ein Wort, das wohl von den Hausfrauen im letzten Jahr ebenfalls sehr viel, wenn auch nicht immer sehr freundlich besprochen worden ist. Sie hatten mit dieser Unfreundlichkeit wirklich nicht recht, und wenn sie diesen Satz nicht glauben wollen, dann sollten sie alle einmal auf diese Ausstellung kommen und sich ansehen, wie unglaublich schöne und zweckmäßige Sachen aus diesem Erzeugnis deutschen Geistes und deutschen Fleißes gefertigt werden können. Nicht umsonst ist die Zellwolle in Amerika, das sich erst in letzter Zeit mehr um dieses Erzeugnis kümmerte, als die „Sensation von 1936" bezeichnet worden. Dabei kennen wir bei uns die Zellwolle durchaus nicht erst seit gestern. Sie ist auch beileibe nicht das „Notprodukt", wie es übelwollende Besserwisser wahrhaben wollen. Vielmehr ist es doch so, daß sie schon seit nahezu 20 Jahren bei uns hergestellt wird. Wenn jetzt aus begreiflichen Erwägungen heraus und nachdem die Herstellungsweise in jeder Hinsicht vervollkommnet worden ist, die Produktion vorwärtsgetrieben wird, dann ist es nur selbstverständlich, daß auch plötzlich solche Menschen von der Zellwolle etwas zu hören bekommen, die vorher kaum einen Schimmer davon hatten. Sie wird es aber sicher interessieren, daß stündlich 12000 Kilogramm Zellwolle in den deutschen Fabriken hergestellt werden, daß sich die Weltproduktion in den letzten vier Jahren verdreifachte und die deutsche Produktion mehr als verdreißigfacht hat!

Ist die Zellwolle, genau so wie die Kunstwolle, das Produkt unermüdlicher Forschungsarbeit, so muß aber auch — und auch das lehrt die Ausstellung — betont werden, daß auch auf allen anderen Gebieten der Textilwirtschaft mit der Forschung wertvolles Neuland erschlossen wird. Früher dachte man vielleicht: Flachs ist Flachs. Heute weiß man es besser und hat einen Flachs herangezüchtet, der nicht nur guten Oel-, sondern auch gleichguten Faserertrag bringt, während man früher immer nur das eine erzielen zu können glaubte. Aber das beste dabei: dieser neue Flachs, den man nur in mühseliger Tor-

Der Vater der Abenteuer

Zur 25. Wiederkehr des Todestages von Karl May.

„Ich bin im niedrigsten, tiefsten Ardistan geboren, ein Lieblingskind der Not, der Sorge, des Kummers". Mit diesen Worten beginnt Karl May seine Lebensbeschreibung, in der Kapitel überschrieben sind „Keine Jugend", „Im Abgrund", „Meine Prozesse". Dieses Lebens- und Bekenntnisbuch schrieb Karl May, als er ein zwar noch viel umkämpfter, aber doch auch schon sehr anerkannter Autor war, dessen Werke bereits Riesenauflagen erlebt hatten. Warum schrieb er es? Es war seltsam. Dieser Mann, der mit seinen Abenteurerbüchern die Jugend begeisterte und auch noch die Alten fesselte, hatte Feinde, und eigentlich wußte man gar nicht, warum sie seine Feinde waren. Sie warfen den Büchern Karl Mays Dinge vor, die sie jedem Abenteurerbuch vorwerfen konnten, und das geschah ja auch. Aber es geschah nicht mit solch verbissener Wut, wie man sie gegen Karl Mays Bücher aufbrachte und auch gegen Karl May selbst. Da hatte man in seiner Vergangenheit herumgestöbert und gefunden, daß da nicht alles stimme. Er war eines armen Webers Sohn, am 25. Februar 1842 in Hohenstein-Ernstthal im Erzgebirge geboren, das fünfte unter vierzehn Geschwistern, frühzeitig erblindet; erst später gelang es ärztlicher Kunst, ihm das Augenlicht wiederzugeben, aber was der Knabe zuerst sah, war das Elend der Umgebung. War es da ein Wunder, daß ihn später jeder halbwegs helle Schein blendete und verwirrte, daß er jedem Irrlicht nachlief und es für Sonne hielt?! Daß er dabei vom Wege abglitt? Aber es kam auch die Wende, es kam der Umschwung zum Guten, und wenn der Weg zum erfolgreichen Autor auch über erste Schlüssel- und Kolportageromane ging, wer hatte das Recht, Steine auf den Mann zu werfen, der das Leben schließlich aus eigener Kraft gemeistert hatte, wie sie so vor einem Menschenalter auf Karl May geworfen worden sind.

Wenn man von dem Persönlichen im Kampf gegen Karl May absieht, so bleiben von den Vorwürfen wesentlicher Art die, daß er in der Ichform von Reisen und Abenteuern erzählt habe, die er nie gemacht und nie bestanden habe. Nein! Karl May war sicherlich nicht in Amerika, er war nicht in der Südsee und nicht in Indien, er ist nicht durch die Wüste und nicht von Bagdad nach Stambul geritten, und das Land der Skipetaren hat er bestenfalls Jahre, nachdem er es beschrieben hatte, vom sicheren Port eines Adria-Bades aus gesehen. Vielleicht haben die sogar wirklich recht, die behaupten, daß er kaum über die Grenzen Sachsens, jedenfalls nicht über die Grenzen Deutschlands hinausgekommen sei.

Aber was schadet das alles. Schiller hat nie die Berge der Schweiz gesehen und nie eine Schlacht mitgemacht, und er hat beides, die Schönheit und Schrecken der Berge, Größe und Grauen einer Schlacht in endgültigen Worten ausgesagt. Fern sei uns der Vergleich Schillers und Karl Mays. Aber wenn Karl May auch nie gesehen hat, was er schreibt, und nie ein Abenteuer bestand, das er erzählt, so hat auch er Reisen und Abenteuer in seinem Innern erlebt, er hat die Gesichte davon gehabt, und er hatte die Fähigkeit, diese Gesichte in Worten auszudrücken. Einerlei, woher er das rein Aeußerliche, die geographischen und volkskundlichen Details für seine Romane genommen hat, „gestohlen", wie seine Gegner sagten; er hat sie mit einer nachtwandlerischen Sicherheit von dort genommen, wo sie richtig waren, und er hat das Geographische und Volkskundliche durch seine Schilderungen wahrhaft lebendig gemacht. Die deutschen Soldaten des großen Krieges, die in ihrer Jugend ja wohl alle Karl-May-Leser gewesen waren und die nachher das Land der Skipetaren und das wilde Kurdistan und die Wüste erleben konnten, sie waren erstaunt, wieviel mehr ihnen die aus Karl May gewonnene Kenntnis von Land und Leuten nützte als die, die sie etwa aus dicken Wälzern geschöpft hatten.

Karl May hatte die Fähigkeit, Menschen zu gestalten, Helden und Heilige, und Schurken; sie alle stehen plastisch in seinen Büchern, sie leben, jeder in seiner Art, ob sie nun Old Shatterhand oder Winnetou heißen, oder so schnurrige Kerle sind. wie Sam Hawkens oder Hadschi Halef Omar. Kameradschaft und Opferwilligkeit ist unter diesen Männern, die zusammen gehören, Treue ist das Grundgesetz ihres Handelns, und es soll auch darauf hingewiesen werden, daß Karl May den Gedanken der Reinhaltung der Rasse, dem die Zeit, in der er schrieb, gemeinhin doch noch sehr fremd gegenüberstand, mit überraschender Deutlichkeit vertreten hat.

Wir wollen Karl May nicht überschätzen. Aber wir sollen ihn nicht unterschätzen. Er, das heißt, seine Helden, waren die Ideale unserer Jugend. Und wir stellen eigentlich ohne Ueberraschung fest, daß sie auch noch die Ideale der heutigen Jugend sind. Karl May ist nicht veraltet, sein Werk, das auf dem Gebiet des guten Abenteurerromans liegt, der guten Unterhaltungsschrift dieser Gattung, sagt, was uns heute noch bewegt, noch immer umweben seine Schilderungen fremder Länder und fremder Völker die Schleier des Märchens und des Geheimnisses, noch immer sind seine Abenteuer Abenteuer und seine Helden Helden!

Aufnahme: Weltbild (M).

Herr Lachs besucht seine alte Kinderstube

„Heimweh" als Wegweiser der Seefische.

Die seit einigen Jahren planmäßig in internationaler wissenschaftlicher Zusammenarbeit durchgeführte Kennzeichnung der Seefische hat schon sehr beachtliches Material für die Erkenntnis der Fischwanderungen geliefert. Wie auf den Vogelwarten die Zugvögel mit Ringen, so werden die wichtigsten Seefische mit Silberplättchen an den Rückenflossen gekennzeichnet. Wenn so ein „markierter" Fisch aus dem Netz kommt, so werden Kennzeichen und Fundort registriert und der Fisch wieder seinem Element übergeben. Viele Großfische sind schon dreimal und öfter gefangen und wieder ausgesetzt worden.

Ueber die Wanderungen der Lachse liegt gegenwärtig das von den norwegischen Beobachtungsstationen im Jahre 1936 aufgezeichnete Material vor. Die wichtigste aus dem Vergleich dieser Beobachtungen mit denen des Vorjahres gewonnene Erkenntnis ist die, daß der Lachs im Gegensatz zum Hering und anderen „Herdenfischen" bei seinen riesigen Wanderungen ganz individuell sein Ziel auswählt, aber die gleiche Reise in jedem Jahre wiederholt. Dabei folgt jeder Fisch allerdings einem bestimmten Gesetz: er schwimmt durch die Meere bis zur Mündung eines bestimmten Stromes und diesen Strom weiter aufwärts, dann unter Umständen immer bergwärts einen Nebenfluß hinauf, bis er das Gewässer erreicht hat, in dem er nach dem Auskriechen aus dem Laich seine Kindheit verlebt hat. Man könnte von „Heimweh" sprechen, das den im weiten Meer lebenden Lachs als sicherer Wegweiser durch Ströme und Flüsse bis zur alten norwegischen Kinderstube im Binnenland zurückführt.

Von den drei Hauptstationen ging der durch viele Beobachtungen festgestellte Wanderweg der Fische fächerförmig über alle Teile der norwegischen Küste, aber auch bis zu entfernten Ländern. Zwei schon 1935 kontrollierte Lachse gingen auch 1936 nach Schottland, vier nach dem südlichen Schweden im Bereich der Ostsee. Nördlich der Lofoten wurden im Vorjahr allerdings keine markierten Lachse gefangen, während 1936 einer dieser Lachse sogar in der Onegabucht am Weißen Meer aufgefischt wurde.

Die Ausdehnung des Wanderweges der Lachse wird natürlich möglichst genau gemessen. Als größte Länge sind bisher 2500 Kilometer festgestellt worden, als größte Reisegeschwindigkeit 240 Kilometer je Tag.

Die Kontrollen, die zu der bereits erwähnten Feststellung führten, daß das Ziel der Lachswanderung immer sein Kindheitsgewässer ist, zeigten weiter, daß eine Art Austauschverkehr der schottischen und norwegischen Lachse quer über die ganze Nordsee besteht. In den norwegischen Stationen wurden zahlreiche mit der schottischen Heimatmarke versehene Lachse gefangen, und umgekehrt in schottischen Gewässern geborene „Norweger". Es handelt sich bei diesen Fischen sozusagen um „Auswanderer", die im Ausland wohnen, aber in jedem Jahre eine Reise in die Heimat unternehmen.

Praktische Kochrezepte

Leberklöße — Kohlsalat.

Leberspatzen: (250 Gramm Leber, 2 Semmeln, 1 Ei, 20 Gramm geriebene Semmel, 1 Eßlöffel gehackte Zwiebeln, 10 Gramm Mehl, Salz, Pfeffer, Muskatnuß, Petersilie). Die durchgemahlene Leber mit allen Zutaten mischen, mit einem Eßlöffel Klöße abstechen, 10 Minuten in Salzwasser kochen, mit brauner Butter anrichten. Krautsalat: (1 Kilogramm Kohl, 50 Gramm Speck oder Oel, eine fein gehackte Zwiebel, Salz, Pfeffer, Essig.) Der Kohl wird fein gehobelt, gebrüht, gargedämpft. Der Speck wird ausgebraten, Zwiebel und Essig werden hinzugegeben und alles mit dem Kohl vermischt.

Hamburger Kohltopf

Vier Scheiben Schweinekamm oder auch würflig geschnittene Hammeldünnung (zusammen 500 Gramm) werden gesalzen und angebraten, 500 Gramm Wirsingkohl und 250 Gramm Zwiebeln schneidet man feinnudelig, salzt und dünstet sie in Fett an, und gibt nach Geschmack Tomatenpüree hinzu. 750 Gramm geschälte, in Scheiben geschnittene Kartoffeln kocht man in Salzwasser an. Eine gefettete Puddingform füllt man erst mit einer Lage Kartoffeln, dann Kohl, hierauf das angebratene Fleisch in abwechselnden Lagen. Mit Fettflöckchen belegt, kocht man das Ganze in etwa zwei Stunden gar.

NSDAP

Kreisleitung der NSDAP. Hirschberg Rsgb. Die Sprechstunden der Geschäftsstelle der Kreisleitung liegen täglich außer Mittwoch und Sonnabend in der Zeit von 11 bis 13 Uhr. In der Zeit vom 26. bis einschl. 30 März bleibt jedoch die Geschäftsstelle der Kreisleitung geschlossen.

NS-Frauenschaft. Kreisfrauenwaltung. Im April beginnen unsere Kurse im Kochen und Backen für die Hausgehilfinnen. Weitere Anmeldungen nehmen wir entgegen Sand 15a, Zimmer 11.

Geschäftsleitung: i. A.: Lucie Schmitz-Fleischer.
Hauptschriftleitung: Lucie Schmitz-Fleischer
Schriftleiter Horst Zencominierski (Vertreter der Hauptschriftleiterin).
Verantwortlich für Politik, Kultur, Kunst und Wissenschaft sowie Buchbesprechung: Lucie Schmitz-Fleischer; für Kommunalpolitik, Provinz, Heimatteil, Berichterstattung und Unterhaltungs- und Sportteil: Horst Zencominierski. Anzeigenleitung Horst. Zencominierski, sämtlich in Bad Warmbrunn.
Anzeigenpreisliste Nr. 4.. — D. A. 2, 37: 467,

† Totentafel †

Magdalene Riedel, geb. Bönisch, Schreiberhau.
Elisabeth Hoffmann, Hohenwiese.
Meta Sagasser, geb. Peikert, 47 J., Schmiedeberg.
Käthe Rothe, geb. Purmann, Bad Warmbrunn.
Alwine Springer, 70 J., Erdmannsdorf.
Eduard Thomas, Sattlermstr., 78 J., Fischbach.
Herbert Koschel, Langenau.
Johanna Häring, geb. Weber, 70 J., Süßenbach.
Paul Langer, Landwirt, 68 J., Voigtsdorf.

Drucksachen

liefert
schnell, sauber u. preiswert

Buchdruckerei P. Fleischer

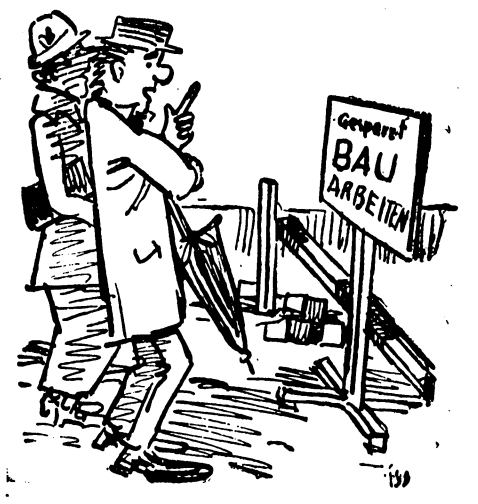
Dein Heimatblatt die

Warmbrunner Nachrichten

Herischdorfer Tageblatt

Hases Erzählungen

Erlebnisse am Ostersonnabend



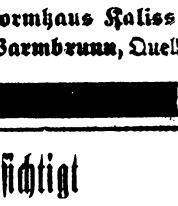
„Wir war'n noch ganz verstört, meine Frau und ich, von wegen der 10 Mark für die Weidenkätzchen, da kamen wir an die große Brücke. Und was soll ich sagen! Die war gesperrt! Wegen Bauarbeiten! In den „Warmbrunner Nachrichten" hätte es dringestanden, behauptete der Wächter. Es jagte halt ein Pech das andere an diesem Ostersonnabend; jetzt mußten wir einen Umweg von drei Stunden machen, um nach Hause zu kommen!" — Drum merke:

Man spart viel Aerger, Zeit und Geld,
Wenn man sich eine Zeitung hält!

Trink
Scholtz-Kaffee

Gartenkies
und
Packlagersteine
hat abzugeben
Feist
Giersdf. Str. 18 Tel. 270

Zum Osterfest . . . .
die passenden
Schuhe von **Wolf**
Hermsdorfer Straße 21



Reformhaus Kaliss
Bad Warmbrunn, Quellenhof

Berücksichtigt
unsere Inserenten!

Gefolgschaftsführer!

Denkt bei der Einstellung von Lehrlingen an die Kriegerwaisen.